

DIE VERSTÜRZTE ALPINE KLUFT IM AMPHIBOLIT DER OBEREN MOOSALM, REISSECK-GRUPPE, KÄRNTEN. EIN FUND VOM HERBST 1985

Dietmar JAKELY



Abb. 1 und 2: Ansichten der zwei Vitrinenböden mit Bergkristallen und lichten Rauchquarzen aus der Kluft „am Rücken der Moosalm“; Sonderschau am Tauschtag der VSTM in Graz (1. Februar 2020). Sammlung und Foto: D. Jakely, Graz.

EINLEITUNG

Kurz vor Ausbruch der Pandemie, am 1. Februar 2020, richtete ich beim monatlichen Tauschtag der VSTM in Graz eine kleine Sonderschau ein. Unter dem Titel „Die Kluft am Rücken der Moosalm“ präsentierte ich meine Fundstücke aus dem Jahre 1985. Es gab überraschend viele positive Reaktionen. Hans ECK (Rosental an der Kainach) kam, sah und postete umgehend seine Fotos via WhatsApp und Facebook in die weite digitale Welt. Im Nu trafen zahlreiche Gratulationen zu meinem Fund und zur Ausstellung ein (Abb. 1 und 2).

Überrascht aber haben Gespräche mit Sammlern, denen der mittlerweile historische Fund gut bekannt war, die diesen aber nie mit mir in Verbindung gebracht hatten. Die Alpinsammler-Kommune schreibt diesen Fund offensichtlich Josef TAUCHER zu, der 1986 einen kurzen Fundbericht verfasst hat (TAUCHER 1986). Darin sind Fund und Bergung nicht so beschrieben, wie es der Untertitel des Kurzberichtes „Es war so“ suggerieren mag. Auch wurde darin mein Name nicht erwähnt. Alles in allem Grund genug, um die Fundgeschichte neu zu erzählen.

FUNDBERICHT

Im Herbst 1985 verbrachten Josef TAUCHER (Graz) und ich einige Tage im Reißbeckgebiet. Beim Aufstieg zum Grat des Großen Stapnik blickte ich von einem höher gelegenen Felsgrat hinunter auf einen ausgedehnten Amphibolit-Rücken, der sich oberhalb des Pfades von der Oberen Moosütte zum Rieckenthörl erstreckt. Dieser Rücken, ein stellenweise ebenes

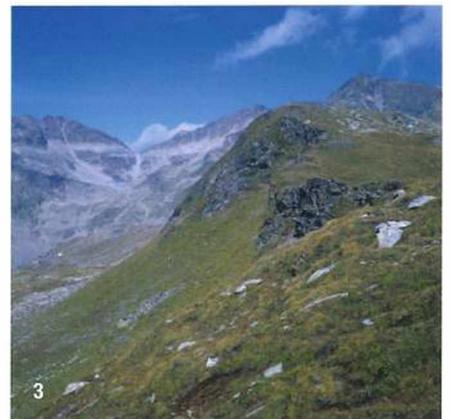


Abb. 3: Der Amphibolit-Rücken der Oberen Moosalm, Reißbeck, Kärnten; Foto und Archiv: D. Jakely, Graz.



Abb. 4: Der Autor bei der Arbeit in der Kluft, Obere Moosalm, Reifseck, Kärnten, 00.00.000. Foto: J. Taucher (†), Graz; Archiv: D. Jakely, Graz.

Gelände, bricht im Süden abrupt ab. Es sind die kurzen steilen Felswände (Abb. 3), die mehreren Sammlergenerationen schöne Kluftminerale „geliefert“ haben. Von oben sah der Rücken sehr höflich aus und so beschlossen wir dahin abzustiegen. Dort angelangt begann Sepp parallel zum Hang eine Künette zu graben, quer zur Ausrichtung der bekannten Kluftrichtung. Ich fand das wenig zielführend und konnte mich vom flachen Rücken nicht abwenden. Eine zeitlang „tanzte“ ich – als Anfänger mehr ahnend als wissend – auf einer im Verborgenen liegenden Kluft herum und nervte Sepp mit meinen Fragen merklich, worauf er lapidar mit „Ja grab doch endlich hinein!“



Abb. 5: Begleiter und Helfer Josef Taucher; Foto und Archiv: D. Jakely, Graz.



Abb. 6: Der Finder der Kluft Dietmar Jakely; Foto: J. Taucher (†), Graz; Archiv: D. Jakely, Graz.



Abb. 7: Kluftinhalt mit Smart Export, Obere Moosalm, Reißbeck, Kärnten im Herbst 1985. Foto: und Archiv: D. Jakely, Graz.

erwiderte. Etwas ratlos sondierte ich weiter, bis ich mich für eine Stelle entschied, an der ich vorsichtig zu schürfen begann. Ein paar Quarzsplitter im Aushub ließen mich an eine ausgeräumte Kluft denken. In einem halben Meter Tiefe stieß ich auf festen Grund, der sich gesäubert als große, unbewegliche und flach liegende Gesteinsplatte entpuppte. Ich weitete eine kleine Lücke am Plattenrand so weit aus, dass ich meinen rechten Arm in den Spalt zwängen konnte und ergreife vorerst ... nichts. Der Gedanke, vielleicht einen Klufthohlraum ergraben zu haben, machte sich breit. Kopfüber im Schurf, streckte ich meine Hand so weit ich nur konnte durch den Spalt. Mit ausgestreckten Fingern er tastete ich gerade noch erdigen Boden und eine große glatte Fläche. Ich spürte keine Kanten und begriff: es muss ein großer Kristall sein. Jubelschrei! Ab diesem Moment war Sepp zur Stelle und begann zwei Meter unter mir den Hang aufzureissen. Er fand den Quarzgang schnell und legte ihn in meine Richtung frei. Erste kleine Spitzen zeigten sich bald. Während ich meinen Schurf von oben her ausweitete, um endlich die große Felsplatte entfernen zu können, grub Sepp hangaufwärts den Quarzgang frei und unterhöhlte so langsam meinen Standplatz. Wir arbeiteten bis zur Dämmerung.

Am nächsten Tag legten wir die Felsplatte über dem Hohlraum rundum frei und mit gemeinsamer Kraft gelang es, sie hangabwärts beiseite zu schieben. Von nun an wurde mit größter Sorgfalt gegraben und wir bargen Spitze für Spitze aus der verstürzten Kluft (**Abb. 4 und 7**). Viele der ehemals in den Hohlraum gestürzten Kristalle waren dabei beschädigt worden, doch so manche zeigten wiederverheilte Bruchflächen und die überdurchschnittliche Größe mancher Spitzen tröstet über alles hinweg.

Die größten Kristalle befanden sich unter der Steinplatte, exakt an jener Stelle, an der ich am Vortag zu graben begonnen hatte. Kristallgruppen konnten wir nur wenige bergen. Die Stufe in **Abb. 8** konnte im Nachhinein aus mehreren zusammenpassenden Kristallen rekonstruiert werden.

Mit der Aufteilung des ungereinigten Kluftinhaltes vor Ort war ich als Anfänger überfordert. Das beste Stück der Kluft gelangte nicht, wie in Sammlergemeinschaften üblich, beim Finder der Kluft.



Abb. 8: Die 1985 gefundene und 1986 publizierte Rauchquarzstufe mit hellen, weitestgehend unbeschädigten Kristallen konnte nachträglich restauriert werden, Größe der Stufe etwa 15 x 15 cm; Sammlung und Foto (Smartphone): D. Jakely, Graz.

DER KLUFTINHALT IN DER RÜCKSCHAU

Adular: kleine Kristalle, akzessorisch vorhanden.

Bergkristall: oft vollkommen klar und durchsichtig, manche Partien milchig, die meisten von sehr heller, leicht rauchiger Farbe, oft als lose Spitzen und sehr selten als Stufe, relativ häufig als Doppelender ausgebildet, viele Kristalle alt beschädigt und wieder verheilt, längster Kristall 44 cm, größter Doppelender 25 cm lang und etwa 15 cm im Durchmesser.

Chlorit: partiell auf Bergkristall aufgewachsen.

Stilbit: sehr akzessorisch als kleine Kristalle.

Titanit (Sphen): undurchsichtige bis durchscheinende, braune und braungrüne Kristalle bis maximal 8 mm Größe, vereinzelt auf Chlorit gewachsen.

Calcit: ein loses, 6 cm großes, stark korrodiertes Kristall-Aggregat.

LITERATUR:

- TAUCHER J. (1986): Ein Sprung im Rücken der Moosalm. Es war so. – Die Eisenblüte, 16, 27.

VERFASSER:

Dietmar JAKELY
jakely@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [37_2022](#)

Autor(en)/Author(s): Jakely Dietmar

Artikel/Article: [Die verstürzte alpine Kluft im Amphibolit der Oberen Moosalm, Reisseck-Gruppe, Kärnten. Ein Fund vom Herbst 1985 42-44](#)